

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein  
**Band:** 72 (1939-1940)  
**Heft:** 31

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Schulblatt

## L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag  
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“

Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin Pédagogique“

**Redaktion:** Fr. Born, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telefon 3 69 46.

**Redaktor der «Schulpraxis»** Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telefon 3 69 92.

**Abonnementspreis per Jahr:** Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.

**Insertionspreis:** Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

**Annoncen-Regie:** Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Telefon 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.



**Rédaction pour la partie française:** Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 2 17 85.

**Prix de l'abonnement par an:** Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.

**Annonces:** 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

**Régie des annonces:** Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, Berne. Téléphone 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

**Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins:** Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telefon 2 34 16. Postcheckkonto III 107  
**Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois:** Berne, place de la gare 1, 5<sup>e</sup> étage. Tél. 2 34 16. Compte de chèques III 107

**Inhalt - Sommaire:** Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins. — Assemblée des délégués de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes. — Aus dem Verwaltungsbericht der Erziehungsdirektion für das Jahr 1938. — Lehrerschaft und Mobilisation. — Eine Schulausschreibung vor 100 Jahren. — Von einer grossen Nahrungsreserve. — † Albrecht Winzenried. — Geistesschwäche und Kriminalität. — Fortbildungs- und Kurswesen. — Verschiedenes. — Corps enseignant et mobilisation. — Exposition nationale. — Caisse d'assurance des maîtres aux écoles moyennes. — Revue des Faits. — Dans les sections. — Dans les cantons. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat.

## „Freuden am Wege 1940“

**Der schöne, neue Wandkalender** mit zwölf leeren Monatsblättern zum Bemalen, Beschreiben oder zum Aufkleben von Photographien und Kunstkarten.

Gediegene Aufmachung. Kleine Auflage.

**Ein nettes Weihnachtsgeschenk!**

Preis: Fr. 2.50

Zu beziehen durch den Verlag:

**H. Hiller-Mathys, Kunsthandlung, Bern**

Neuengasse 21, I. Stock

10

P

Zahlreiche Referenzen  
von Lehrerinnen  
und Lehrern

**ERRENOUD**

*Möbel*

Bern, Theaterplatz 8

1

## Schulmaterialien

Schulhefte, Zeichenartikel

liefern wir noch ohne Aufschlag zu den bisherigen billigen Preisen und Konditionen.

Katalog oder Reisendbesuch auf Wunsch

**Kaiser & Co. A-G. Bern**

16

Papeterie engros, Schulheftfabrikation, Lehrmittelanstalt

Die neuen verbesserten

## Epidiaskope

von **Liesegang** sind in jeder Hinsicht ideale Geräte, unerreicht in Leistung und Preis, Handhabung und steter Bereitschaft. Preislisten oder unverbindliche Vorführung durch

331

**Photohaus Bern, H. Aeschbacher**

Christoffelgasse 3, Telefon 2 29 55

# Vereinsanzeigen.

## Offizieller Teil.

### Lehrerverein Bern-Stadt.

*Vorstandssitzung* Dienstag den 31. Oktober, 17 Uhr, in der Schulwarte. Traktandum: Regelung der Nebenverdienstverhältnisse der im Aktivdienst stehenden Lehrer der Stadt Bern.

*Sektionsversammlung* Mittwoch den 1. November, 14½ Uhr, im Bürgerhaus, I. Stock. Traktandum: Regelung der Nebenverdienstverhältnisse der im Aktivdienst stehenden Lehrer der Stadt Bern.

*Berner Kulturfilmgemeinde.* Sonntag den 29. Oktober, 10¼ Uhr, im Kino Bubenberg. Wiederholung des Filmvortrages von Frau E. Eichenberger über: « Finnland im Brennpunkt des Weltinteresses ».

*Sektion Obersimmental des BLV.* *Versammlung* Freitag den 3. November, 14 Uhr, im Hotel Post in Zweisimmen. Traktanden: 1. Besprechung des Winterprogramms. 2. Eventuell Besichtigung des neuen Sekundarschulhauses in Zweisimmen. 3. Verschiedenes.

*Sektion Trachselwald des BLV.* Unsere Mitglieder sind höflich gebeten, folgende Beiträge auf unser Postcheckkonto IIIa 662 bis 11. November einzuzahlen. Zentralkasse Winter Fr. 12, Sektionsbeitrag 1939/40 Fr. 2. 50, Unterstützungsfonds des SLV Fr. 1. 50, total Fr. 16. — Die Mobilisation hat die Sektionsarbeiten gestört, so dass in die letzte Abrechnung nicht alle Beiträge einbezogen werden konnten. Die betreffenden Kolleginnen und Kollegen, welche mit dem letzten Beitrag der Stellvertretungskasse noch im Rückstand sind, werden ersucht, Fr. 10 bzw. Fr. 5 mit dem heutigen Beitrag einzuzahlen.

*Sektion Frutigen des BLV.* Die Primarlehrerschaft wird ersucht, bis spätestens 12. November folgende Beiträge auf Postcheckkonto III 6266 einzuzahlen: Zentralkasse Fr. 12, Unterstützungsfonds des Schweizerischen Lehrervereins Fr. 1. 50, Stellvertretungskasse Lehrerinnen Fr. 10, Lehrer Fr. 5, total Lehrerinnen Fr. 23. 50; Lehrer Fr. 18. 50. Nach dem 12. November werden Nachnahmen mit Fr. 1 Zuschlag versandt.

*Sektion Nidau des BLV.* Die Mitglieder sind gebeten, bis 14. November folgende Beiträge auf Konto IVa 859 einzuzahlen: Zentralkasse Fr. 12, Unterstützungsfonds des SLV Fr. 1. 50, total Fr. 13. 50.

*Sektion Wangen-Bipp des BLV.* Die Primarlehrerschaft wird gebeten, bis 15. November folgende Beiträge auf Postcheckkonto Va 1357 einzuzahlen: Zentralkasse Fr. 12, Beitrag SLV Fr. 1. 50, total Fr. 13. 50.

*Sektion Fraubrunnen des BLV.* Bis 15. November sind von der Primarlehrerschaft folgende Beiträge einzuzahlen: Zentralkasse Fr. 12, SLV Fr. 1. 50, total Fr. 13. 50.

## Teppiche

Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken, Läufer, Wolldecken, Chinamatten, Türvorlagen

## Orient - Teppiche

Läufer, Milieux, Vorlagen, Stückware zum Belegen ganzer Zimmer

## Linoleum

beziehen Sie vorteilhaft im ersten Spezial-Geschäft

# Meyer-Müller

& Co. A.-G. Bern

Bubenbergplatz 10

189

*Sektion Aarberg des BLV.* Die Primarlehrerschaft wird ersucht, auf unser Postcheckkonto III 108 bis 15. November Fr. 13. 50 einzuzahlen (siehe Schulblatt Nr. 29). Kollegen im Feld erhalten auf Wunsch einen postfertigen Einzahlungsschein zugestellt.

*Sektion Thun des BLV.* Die Primarlehrerschaft wird höflich ersucht, bis spätestens 18. November auf Postcheckkonto III 3405 folgende Beiträge für das Wintersemester 1939/40 einzuzahlen: Zentralkasse Fr. 12, Unterstützungsfonds des SLV Fr. 1. 50, total Fr. 13. 50.

*Sektion Herzogenbuchsee-Seeberg des BLV.* Die Primarlehrerschaft wird höflich ersucht, bis Ende November folgende Beiträge auf Postcheckkonto IIIa 738 Langenthal einzuzahlen: Zentralkasse Fr. 12, Unterstützungsfonds des SLV Fr. 1. 50, Sektionsbeitrag Fr. 2, total Fr. 15. 50.

## Nichtoffizieller Teil.

*Berner Spielkreis.* *Konzert* am 28. Oktober, 20¼ Uhr, im Burgerratssaal (Kasino). Leitung: Hermann Müller. Solisten: Walter Zurbrugg, Violine, Paul Habegger, Violine, am Cembalo: Adelheid Indermühle. Numerierte Plätze zu Fr. 1, 2 und 3 plus Steuer im Vorverkauf bei Krompholz, Spitalgasse.

*Thun.* Vortragszyklus von Prof. Eymann: « Die Idee der wiederholten Erdenleben ». Themen: 1. Lebensverständnis und Lebensführung. 2. Das menschliche Schicksal. 3. Lebensbegegnungen. 4. Das Rätsel des Kindes. 5. Lebenskrisen. 6. Lebensstufen. 7. Entwicklungsgesetze. 8. Entwicklungswille. — Die Vorträge finden statt im Saale des Hotel Falken, II. Stock, Bälliz, jeweils Donnerstag 20 Uhr, vom 26. Oktober bis 14. Dezember.

*Anthroposophische Arbeitsgruppe Thun.*

*Lehrergesangverein Bern.* *Proben* Samstag den 28. Oktober, 16 Uhr, in der Kapelle des Burgerspitals, Mittwoch den 1. November, 20 Uhr, in der Aula des Gymnasiums.

*Lehrergesangverein Thun.* *Probe* Donnerstag den 2. November, 16½ Uhr, im Seminar.

*Lehrerturnverein Bern.* Die Uebungen finden wieder in gewohnter Weise am Freitag von 17—19 Uhr in der Turnhalle Altenberg statt.

*Lehrerturnverein Biel und Umgebung.* Wiederbeginn der Wintertätigkeit Freitag den 27. Oktober, von 17¼—18½ Uhr, in der neuen Logengassturnhalle.

Wir liefern als

23

## Spezialhaus für Schulbedarf

alles was die Schule braucht:

Original-Schriftreformhefte. Zeichenmaterialien, Hilfsmittel fürs Rechnen, Lesen und Schreiben, Apparate für den Physik- und Chemieunterricht, anatomische Modelle, technologische Sammlungen, Wandtafeln (eigene Fabrikation), Kartenständer usw.

Vertriebsstelle des Schweizerischen Schulwandbilderwerkes.

Grosse Auswahl, günstige Preise.

Unverbindliche Beratung und Auskunftserteilung für Interessenten.

Mit freundlicher Empfehlung:

**Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee**

Schulmaterialien und Lehrmittelverlag. Eigene Fabrikation.



## Sammelt Mutterkorn!

(Roggenbrand, Wolfszähne)

Wir zahlen für sauberes, trockenes Mutterkorn dies-jähriger Schweizer-Ernte **Fr. 11 bis 12**

per kg franko gegen bar. Frankiert senden an

Chemische- und Seifenfabrik Stalden, Konolfingen

## Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins

Samstag den 11. November 1939, 14 Uhr,  
im Restaurant zur Schmiedstube, I. Stock,  
Zeughausgasse, Bern.

### Traktanden :

1. Eröffnung durch den Präsidenten, Herrn J. Sterchi, Sekundarlehrer, Bern.
2. Protokoll der letztjährigen Abgeordnetenversammlung (siehe Berner Schulblatt vom 30. Juli 1938, Seite 319).
3. Genehmigung der Traktandenliste.
4. Wahl der Stimmenzähler und des Uebersetzers.
5. Appell.
6. Jahresbericht 1938/39.
7. Jahresrechnung 1938/39.
8. Festsetzung des Jahresbeitrages 1939/40.
9. Der Uebertritt von der Sekundarschule zur höhern Mittelschule.
10. Der Ueberfluss an Sekundarlehrern und Sekundarlehrerinnen.
11. Die Eintragung der Examennoten in das Sekundarlehrerpatent.
12. Arbeitsprogramm 1939/40.
13. Verschiedenes und Unvorhergesehenes.

Die Abgeordneten erhalten Reiseentschädigung und ein Taggeld von Fr. 3.

Die Versammlung ist für die Mitglieder des Bernischen Mittellehrervereins öffentlich.

Zu der Abgeordnetenversammlung ladet höflich ein

Bern, den 18. Oktober 1939.

Das Bureau der Abgeordnetenversammlung  
des Bernischen Mittellehrervereins :

Der Präsident:  
J. Sterchi.

Der Sekretär:  
O. Graf.

## Aus dem Verwaltungsbericht der Erziehungsdirektion für das Jahr 1938.

### III. Mittelschulen.

(Schluss.)

#### I. Aus den Berichten der Sekundarschulinspektoren.

##### a. Deutscher Inspektoratskreis.

Der Bericht muss leider die Aufhebung von drei Schulklassen erwähnen (Knabensekundarschule I, Bern, Mädchensekundarschule Monbijou Bern und Progymnasium Biel). Von der Errichtung neuer Klassen ist nicht die Rede.

Die Fachkonferenzen der Sekundarlehrerschaft, die unter der Leitung des Herrn Sekundarschulinspektor Dr. Marti stehen, behandelten folgende Fragen:

Neuausgabe der Sprachschule für Berner.

## Assemblée des délégués de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes,

Samedi, le 11 novembre 1939, à 14 heures,  
au restaurant Schmiedstube, I<sup>er</sup> étage,  
rue de l'Arsenal, Berne.

### Ordre du jour :

1. Allocution du président, M. J. Sterchi, maître secondaire, Berne.
2. Procès-verbal de la dernière assemblée des délégués (voir «L'Ecole Bernoise» du 30 juillet 1938, page 319).
3. Approbation de la liste des tractanda.
4. Election des scrutateurs et du traducteur.
5. Appel nominal.
6. Rapport annuel 1938/39.
7. Compte annuel 1938/39.
8. Fixation de la cotisation annuelle 1939/40.
9. Le passage de l'école secondaire à l'école moyenne supérieure.
10. Pléthore de maîtres et maîtresses secondaires.
11. L'inscription des notes d'examen dans le brevet de maître secondaire.
12. Programme d'activité 1939/40.
13. Divers et imprévu.

Les délégués reçoivent l'indemnité pour le billet de chemin de fer et un jeton de présence de fr. 3.

L'assemblée est publique pour les membres de la Société.

Prière de bien vouloir assister à l'assemblée des délégués.

Berne, le 18 octobre 1939.

Le bureau de l'assemblée des délégués de la Société  
bernoise des Maîtres aux écoles moyennes :

Le président,  
J. Sterchi.

Le secrétaire,  
O. Graf.

Vermehrte Berücksichtigung von Aufgaben aus der schweizerischen Volkswirtschaft im Rechenunterricht.

Zweite Auflage des Rechenheftes 1.

Im Inspektoratskreis wurden 10 Lern- und 9 Hilfsvikariate eingerichtet.

Zu der Frage des Uebertrittes von der Sekundarschule zur höhern Mittelschule bemerkt der Bericht: «Die Gestaltung des Uebertrittes in die höhern Schulen war weiterhin Gegenstand eingehender Besprechungen und Verhandlungen in der Mittellehrerschaft.» Dazu ist zu sagen, dass die vom Bernischen Mittellehrerverein eingesetzte Spezialkommission bereits fünf Sitzungen abgehalten hat. Zu bestimmten Anträgen an den Mittellehrerverein ist die Kommission noch nicht gekommen. Wie zu

erwarten war, zeigten sich ziemlich grosse Gegensätze zwischen dem Standpunkt der Gymnasien und dem der Landsekundarlehrer.

**b. Französischer Inspektoratskreis.**

Der Bericht erwähnt keine Aufhebung von Schulklassen, dagegen die Errichtung einer neuen, fünften Sekundarschulklasse in Tramelan.

Fortbildungskurse wurden durchgeführt in deutscher Sprache, Italienisch, Latein und Naturgeschichte.

Auch im Jura wurden einige stellenlose Sekundarlehrer mit Lern- und Hilfsvikariaten beschäftigt.

**2. Schülerzahl.**

Auf 1. April 1939 betrug die Schülerzahl in unsern Sekundarschulen und Progymnasien:

	Deutsch	Französisch	Total
Knaben . . . . .	6 969	1160	8 129
Mädchen . . . . .	6 109	1115	7 224
Zusammen	13 078	2275	15 353

Der obligatorischen Schulzeit von 9 Jahren unterstanden also:

Primarschüler . . . . .	86 640
Sekundarschüler . . . . .	15 353
Zusammen	101 993

Die Prozentzahl der Schüler und Schülerinnen, die die Sekundarschule oder das Progymnasium besuchen, beträgt also 15. Volle 85 % der Schüler besuchen nur die Primarschule, ein Zeichen, wie gross die Bedeutung der Primarschule heute noch ist. Leider zeigt uns die Primarschulstatistik nicht, wie viele Schüler die obern Klassen der Primarschule besuchen. Wollen wir also das Verhältnis von Primarschülern der obern Klassen zu den Sekundarschülern berechnen, so sind wir auf Schätzungen angewiesen.

Nehmen wir an, die Hälfte der Primarschüler befinden sich in den Klassen vom fünften Schuljahr an, so macht dies 43 320 Schüler. Die Schülerzahl der obern Klassen beträgt:

Primarschüler . . . . .	43 320
Sekundarschüler . . . . .	15 353
Zusammen	58 673

Der Prozentsatz der Sekundarschüler beträgt dann 26.

Ziehen wir zum Vergleich die Zahlen auf 1. April 1927 heran, so ergibt sich folgendes Bild:

Primarschüler . . . . .	95 492
Sekundarschüler . . . . .	13 563
Zusammen	109 055

Die Sekundarschüler machen 12,5 % der Gesamtschülerschaft aus.

Schätzungsweise Zahl der Schüler in den obern Primarschulklassen . . . . .	47 746
Sekundarschüler . . . . .	13 563
Zusammen	60 746

Die Prozentzahl der Sekundarschüler beträgt hier 22.

Halten wir hier noch folgende Zahlen fest:

Die Gesamtschülerzahl betrug:

auf 1. April 1927 . . . . .	109 055
auf 1. April 1939 . . . . .	101 993
Rückgang	7 570
Die Zahl der Sekundarschüler betrug:	
auf 1. April 1939 . . . . .	15 353
auf 1. April 1927 . . . . .	13 563
Zunahme	1 790

Wir können also einen leichten Anstieg der Schüler in Sekundarschulen und Progymnasien konstatieren. Ihr Anteil an der Gesamtschülerzahl stieg von 22 auf 26 %.

**3. Patentierungen, Lehramtsschule.**

In den Frühlings- und Herbstprüfungen 1938 wurden Vollpatente erteilt:

In Bern 14 Patente an Sekundarlehrer, 8 an Sekundarlehrerinnen. Die französische Patentprüfungskommission patentierte 9 Sekundarlehrer.

Wir hatten im Jahre 1938 noch verhältnismässig viele Patentierungen, da sich der Numerus clausus erst bei den Prüfungen von 1939 auswirkt.

Prüfen wir im « Amtlichen Schulblatt » die Zahl der zur freien Bewerbung ausgeschriebenen Stellen, so finden wir auch da, dass die Patentierungen höher sind als der Bedarf, obschon im Jahre 1938 verhältnismässig mehr Stellen frei wurden als in frühern Jahren.

Zur freien Bewerbung waren ausgeschrieben:  
 Sekundarlehrerstellen sprachlicher Richtung:  
 für Lehrer 9 deutsche und 2 französische;  
 für Lehrerinnen 3 deutsche und 2 französische.  
 Sekundarlehrerstellen mathematischer Richtung:  
 6 Stellen für deutsche Lehrer.

Gymnasiallehrerstellen waren ausgeschrieben:  
 Zwei sprachlicher und eine naturwissenschaftlicher Richtung an deutschen Gymnasien.

An der Kantonsschule Pruntrut wurde eine Lehrstelle sprachlicher Richtung frei und eine Zeichenlehrerstelle.

Es wurden erteilt 5 Vollpatente für das höhere Lehramt.

Die Aufnahmen in die Lehramtsschule hielten sich an die Vorschriften des Regierungsrates vom September 1936. Es traten in den Hauptkurs ein:

**Deutscher Kantonsteil:**

4 Primarlehrer und 1 Primarlehrerin; 7 Gymnasialabiturienten und 3 Abiturientinnen, zusammen 15 Kandidaten und Kandidatinnen. Davon traten 9 in die Abteilung I (sprachliche Richtung) und 6 in die Abteilung II (mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung) ein.

**Jura:**

1 Primarlehrer und 2 Abiturienten des Gymnasiums.

Der Hauptkurs der Lehramtsschule war besucht wie folgt:

	1935/36	1938/39
Abteilung I . . . . .	65 Kandidaten	30 Kandidaten
» II . . . . .	39 »	19 »

Es ist also ein deutlicher Rückgang der Frequenz zu konstatieren. In den obigen Zahlen sind noch inbegriffen die elf ausserkantonalen Kandidaten, die wohl ein Fähigkeitszeugnis aber kein Wahlfähigkeitszeugnis erhalten können.

Der Vorkurs für Gymnasialabiturienten war im Winter 1938/39 besucht wie folgt:

*Lehramtsschule Bern* : 12 Kandidaten.

*Lehrerseminar Pruntrut* : 4 Kandidaten.

#### **IV. Der Verwaltungsbericht der Erziehungsdirektion vor dem Grossen Rate.**

Der Grosse Rat zog den Verwaltungsbericht der Erziehungsdirektion am 4. Oktober in Behandlung. Die Diskussion dauerte allerdings nur eine Viertelstunde. Es wäre gewiss manches zu sagen gewesen; aber die heutige Zeit ist nicht geschaffen zu grossen Diskussionen. Der Berichterstatter der Staatswirtschaftskommission, Herr Grossrat Stünzi in Thun, kam in erster Linie auf die Frage der stellenlosen Lehrer und deren Beschäftigung zu sprechen. Manchem mag dies in der heutigen Zeit, da wir Mangel an Stellvertretern für mobilisierte Lehrer haben, als deplaciert vorkommen, und doch hatte Herr Stünzi recht. Das Problem des Lehrerüberflusses wird durch den gegenwärtigen Mangel an Stellvertretern nicht gelöst. Der Stellvertreter bleibt Kandidat für Lehrstellen, und da ist die Anmeldeziffer immer noch unheimlich gross.

Der Referent der Staatswirtschaftskommission begrüsst die Einrichtung der Hilfsvikariate und sprach dem Bernischen Lehrerverein für seine finanzielle Mithilfe den wärmsten Dank aus.

Herr Stünzi griff dann noch die Schülerzahlen in den Primarschulklassen heraus und kam zu den gleichen Schlüssen wie ich in meiner Besprechung des Verwaltungsberichtes. Hier könnte noch viel getan werden zur Milderung des Lehrerüberflusses.

### **Lehrerschaft und Mobilisation.**

Aus den Kreisen der im Aktivdienst stehenden Lehrer sind dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins eine ganze Anzahl Beschwerden zugekommen über die Verordnung des Regierungsrates vom 26. September 1939 betreffend die Besoldungs- und Soldabzüge. Diese Beschwerden betreffen weniger die Höhe der in der Verordnung vorgesehenen Abzüge als den Zeitpunkt des Inkrafttretens. Man begreift es, dass die Lehrerschaft nicht gut anders behandelt werden kann als die Beamten des Bundes und des Staates. Weniger kann man es begreifen, dass die Abzüge für die Lehrerschaft schon am 1. September 1939 einsetzen sollen, während der Bund und der Staat Bern für sein eigenes Personal erst am 1. Oktober mit der Vornahme von Abzügen beginnen. Gewiss liegen bei der Lehrerschaft die Verhältnisse nicht ganz gleich. Es gibt Gemeinden, die im September Schule hielten und Stellvertreter beschäftigten. Diese Stellvertreter müssen bezahlt sein. Tritt die Kriegsstellvertretungskasse erst auf 1. Oktober in Kraft, so muss jeder mobilisierte Lehrer, an dessen Schule ein Stellvertreter wirkte, ein Viertel der Stellvertretungskosten selbst bezahlen gemäss Art. 26, Abs. 2, des Lehrerbesoldungsgesetzes. Es wer-

den also auch Ungleichheiten und Härten entstehen, wenn man mit den Abzügen erst auf 1. Oktober beginnt und es jedem Lehrer überlässt, sich im Monat September selbst mit einem allfälligen Stellvertreter auseinanderzusetzen.

Trotz dieser Bedenken beschloss der Kantonalvorstand, an die Erziehungsdirektion eine Eingabe zu richten, in der verlangt wird, dass die Abzüge erst auf 1. Oktober 1939 einsetzen sollen. Allfällige Härten, die durch diese Massregel entstehen — wir denken dabei an verheiratete Soldaten und Unteroffiziere, die einen Stellvertreter entschädigen müssen — können durch Beiträge aus dem Hilfsfonds für stellenlose Lehrer beseitigt oder doch gemildert werden. Dieser Hilfsfonds kann herangezogen werden, weil durch die Mobilisation zahlreiche stellenlose Lehrkräfte Beschäftigung fanden.

Der Aufruf des Kantonalvorstandes betreffend Unterricht an den Fortbildungsschulen (Berner Schulblatt vom 30. September 1939, Seite 578) hat verschiedene Anregungen bewirkt. Eine solche geht dahin, die zu Hause gebliebenen Lehrer sollten auf die Hälfte des Honorars für Nebenstunden verzichten. Die aus diesem Verzicht resultierende Summe sollte aber nicht ohne weiteres dem mobilisierten Kollegen zugute kommen, sondern in eine Notstandskasse fallen. Der Kantonalvorstand anerkennt den guten Gedanken, der in dieser Anregung liegt. Er ist auch der Auffassung, dass, wenn die Mobilisation sich in die Länge ziehen sollte, die Gründung einer solchen Notstandskasse notwendig werden könnte. Es ist nur gerecht, wenn auch die zu Hause gebliebenen Lehrkräfte ihr Opfer auf sich nehmen.

Vorderhand aber möchte der Kantonalvorstand die Honorarfrage beim Unterricht an Fortbildungsschulen der freien Vereinbarung der interessierten Lehrerschaft überlassen. Er muss dies auch aus dem Grunde tun, weil sich auf diesem Gebiete nichts erzwingen lässt und weil die Regelung der Honorarverhältnisse ganz in der Kompetenz der beteiligten Lehrerschaft liegt.

Der Kantonalvorstand benützt die Gelegenheit, um seinen Appell vom 23. September 1939 zu wiederholen, und er ersucht die Lehrerschaft, ihm über jede getroffene Vereinbarung Bericht zu erstatten.

Der Kantonalvorstand musste schliesslich konstatieren, dass über die Auswirkung der regierungsrätlichen Verordnungen noch irrtümliche Auffassungen bestehen. So wird oft gefragt, ob der Lehrer neben seinen Besoldungs- und Soldabzügen noch den Stellvertreter zu bezahlen habe. Diese Auffassung geht zurück auf Ziffer 4 der Verordnung des Regierungsrates vom 19. September 1939. Wir machen aber auf Ziffer 5, Lit. a, des Regierungsratsbeschlusses vom 26. September 1939 aufmerksam, wo es heisst:

« Der vom Lehrer nach Gesetz schuldige Viertel wird den Gemeinden (aus den Abzügen. *O. G.*) zurückbezahlt. Ziffer 4 des Regierungsratsbeschlusses vom 1. September 1939 wird in diesem Sinne abgeändert. »

Der Lehrer hat also ausser den Besoldungs- oder Soldabzügen keine weiteren Leistungen zu tragen.

Anlass zu Missverständnissen gab auch Ziffer 1, zweiter Satz, der Verordnung vom 26. September, welche lautet: « Der Abzug beträgt 25%, wenn der Lehrer eine gesetzliche Unterstützungspflicht erfüllt. »

Wir erhielten von verheirateten Lehrern, die solche Unterstützungspflichten haben, die Anfrage, ob sie die 25% zu leisten hätten. Bei einigen Anfragen war auch gleich, wohl zur Vorsicht, der übliche Protest angebracht. Wir können die Interpellanten beruhigen. Dieser Satz bezieht sich nur auf ledige Lehrer. Die mobilisierten verheirateten Lehrer haben überhaupt keinen Besoldungsabzug zu tragen, sondern nur einen Soldabzug, wenn sie einen höhern Unteroffiziers- oder einen Offiziersrang bekleiden.

Wir sind schliesslich noch angefragt worden, während welcher Zeit die Besoldungs- und Soldabzüge gemacht werden, ob auch in der Zeit, da der Lehrer vom Militärdienst beurlaubt ist oder auf Pikett gestellt ist, und ob auch in der Zeit, da in seiner Schule kein Stellvertreter amtiert. Wir können darauf antworten: Während der Beurlaubung vom Militärdienst oder während der Pikettstellung werden die Abzüge nicht gemacht, sondern nur während der Zeit, da sich der Lehrer im Dienst befindet. Dagegen werden die Abzüge gemacht, auch wenn an der betreffenden Schule Ferien sind oder wenn kein Stellvertreter amtiert.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir nochmals darauf hinweisen, dass der Ertrag der Abzüge nicht in erster Linie dem Staate oder den Gemeinden zugute kommt. Aus dem Ertrag werden in erster Linie die Anteile bezahlt, die die Lehrerschaft an die Stellvertretungskosten gesetzlich zu leisten hat. Erst wenn etwas übrig bleibt, was noch sehr problematisch ist, können Staat und Gemeinden etwas entlastet werden.

Endlich sind noch Beschwerden eingelaufen gegen das letzte Alinea von Ziffer 2 der Verordnung vom 26. September 1939. Dieses bestimmt, dass der Soldabzug 90% betrage, wenn sich der Dienstpflichtige zu Hause verpflegen könne. Es hat sich gezeigt, dass dieser Abzug zu weit geht und die betreffenden Funktionäre zu stark trifft. Der Kantonalvorstand wird daher auch hier versuchen, eine Milderung herbeizuführen.

O. Graf.

## Eine Schulausschreibung vor 100 Jahren.

Im bernischen Amtsblatt vom Februar 1839 lesen wir:

### Ausschreibung.

1. Die durch Resignation erledigte Oberlehrerstelle zu Zweisimmen wird hiemit ausgeschrieben. 1) Verpflichtungen: a. Unterricht in den Fächern von §§ 15 und 16 des Schulgesetzes das ganze Jahr hindurch (mit Ausnahme der gesetzlich zu bestimmenden Ferien) in wöchentlich 28 Stunden; b. Sonntagskinderlehren im Winter; c. Vorsingen in der Kirche, in der Reihe mit andern Lehrern; d. Vorlesen in der Kirche an den heil. Festen, ebenfalls in der Reihe; 2) Besoldung: a. an Geld: (laut Einwohnergemeindsbeschluss vom 29. Januar 1839) Fr. 150; b. Wohnung: eine Stube oder Entschädigung dafür Fr. 4; c. freie Benutzung eines Bäuertrechtes; d. für Holz durch den Bäuertvogt Fr. 6. Zusammen Fr. 160. Der Prüfungstag ist festgesetzt auf Dienstag den 12. Merz nächstkünftig im Schulhause zu Zweisimmen, von 9 Uhr an.

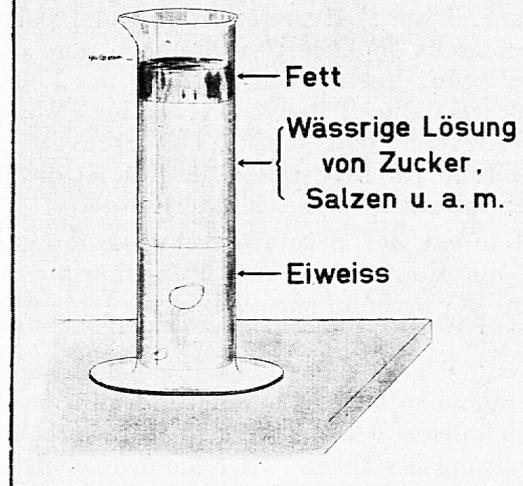
Bern, den 15. Februar 1839.

Für das Erziehungsdepartement,  
der zweite Sekretär: D. Jaggi.

## Von einer grossen Nahrungsreserve.

Zahlen veralten sehr rasch. Aus diesem Grunde sollte man eigentlich die Rechnungsbüchlein abschaffen und durch Zahlen- und Aufgabenblätter ersetzen, die regelmässig nach einem guten Plane erscheinen. Vorläufig muss der Rechenlehrer, der neue Zahlen benutzen will, sein Material mühsam zusammensuchen. Dabei ist er auf «Quellen» zweiter Hand angewiesen. Wohl stehen statistische Werke, wie das «*Statistische Jahrbuch*» zur Verfügung; aber sie sind zu teuer für die

Die Hauptbestandteile  
der Milch können durch  
blosses Stehenlassen  
sichtbar gemacht werden.



Lehrerschaft, und Kredite für deren Anschaffung gibt es nur in bevorzugten Verhältnissen.

Leichter zugänglich sind statistische Werke aus bestimmten Gebieten, wie der Landwirtschaft. Und gerade diese sorgt, aus leichtverständlichen Gründen, dafür, dass die Zahlen, die wir im letzten Jahre mit voller Zuversicht verwendeten, heuer schon veraltet sind. Jedes Jahr bringt das Bauernsekretariat in Brugg in seinen «*Statistischen Erhebungen und Schätzungen*» neue Zahlen. Auch die Milchkommission arbeitet fortgesetzt. Im «*Landwirtschaftlichen Jahrbuch*» erscheint jedes Jahr die neubearbeitete *Milchstatistik*, ein vorbildliches Werk, das eine Fülle von Zahlen- und Rechnungsmaterial liefert. Diese Quellen ermöglichen es, einen Blick in die Milchwirtschaft zu tun und geben uns im Nüchternheitsunterricht, im Kampfe gegen den «Weltmeister im Durstlöschen», eine vorzügliche Waffe in die Hand.

Auch im Jahr 1938, das wir so zu überblicken vermögen, ist der Anteil gewachsen, den die Milch an den Erträgen der Landwirtschaft nimmt. Er beträgt, nach dem *Endrohertrag* bemessen, mehr als ein Drittel des landwirtschaftlichen Einkommens. Die Zahl der *Milchtiere* hat seit 1937 gewaltig zugenommen, nachdem sie in den Jahren 1935 und 1936 zurückgegangen war.

Die durchschnittlichen Erträge der Tiere haben ebenfalls zugenommen, und so ist es kein Wunder, dass die erzeugte Milchmenge bedeutend grösser geworden ist. Welche Rechnungen man mit diesen Zahlen machen kann, zeigen «*Milchzahlen und Milchrechnungen*» von Fritz Schuler an Hand der Zahlen von 1936. Die kleine Schrift kann kostenlos bezogen werden vom Schweizerischen Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen, Landesvorstand in Bern, Kirchbühlweg 22. Sie steht auch für die Hand der Schüler zur Verfügung. Die Rechnungsaufgaben sind nicht gelöst, und so können die Schüler in den Oberklassen damit beschäftigt werden.

Sehr interessant sind die Berechnungen über die *Verwertung* der Milch. Nur die technische Verwertung (Käserei, Buttereie, Siedereie) nimmt zu. Die *Trinkmilch* bleibt gleich. Wie steht es mit dem Verbrauch in ländlichen und städtischen Haushaltungen, bei Produzenten und Konsumenten? Nach der Statistik der Buchhaltungsbetriebe nimmt der Verbrauch im Haushalt der Milchproduzenten ab. Er betrug 1938 pro erwachsenen Mann (Konsumeinheit) noch 457 Liter. An Hand von Erhebungen in städtischen Haushaltungen, die früher gemachte Beobachtungen bestätigen, wird festgestellt, dass mit steigendem Einkommen der Milch-, teilweise auch der Käseverbrauch sinkt und der Butterkonsum steigt. Steigt die Kinderzahl in den städtischen Familien, so zeigen sich gegenteilige Verhältnisse. Wenn man die Ergebnisse der Jahre vor und nach dem letzten Weltkrieg vergleicht, so weist der Milchverbrauch eine Abnahme, der Käse- und Butterverbrauch eine starke Zunahme auf.

Als Beispiele von Zahlen, die man leicht im Kopfrechnen verwenden kann, führen wir an: Von 10,1 Mill. Liter, die in der Schweiz im Jahre 1938 getrunken wurden, entfielen auf den Haushalt der Viehbesitzer 3,8 Mill. Liter und auf die übrige Bevölkerung 6,3 Mill. Liter. Leider geht der Milchverbrauch seit 1926 von neuem stark zurück. Immerhin steht es heute noch so: Auf den Kopf der gesamten Bevölkerung fallen durchschnittlich 241 Liter (rund 250 Liter) Milch. Das macht auf eine Familie von vier Köpfen rund 1000 Liter. Wieviel auf 1 Million Haushaltungen?

Bei der Werbung für vermehrten Verbrauch von Milch, Käse und Butter (welche gewaltige Nahrungsreserve!) kommt der *Schule* eine grosse Aufgabe zu. Ein grosser Teil der bernischen Lehrerschaft hat seinerzeit, es sind bald vier Jahre her, freudigen Anteil genommen an der Vorführung der *Milchversuche*. Seither haben die Schulen ein farbiges *Wandbild* über die Zusammensetzung der Milch bekommen, und jede Klasse hat Gelegenheit, sich daran zu freuen. Die Vorführung einiger einfacher Versuche, die selbst auf der mittlern und untern Stufe möglich ist, wird immer noch die beste Einleitung zur Bildbetrachtung sein.

Wir hoffen, dass die Lehrerschaft bald einmal in den Besitz der von Fritz Schuler und Dr. Max Oettli ausgearbeiteten Milchversuche komme. Dann wird die Belehrung über ein wichtiges Nahrungsmittel sich weiter entwickeln zum Segen für die Jugend. M. J.

## † Albrecht Winzenried.

Im hohen Alter von 81½ Jahren entschlief in seinem trauten Heim an der Schützengasse Albrecht Winzenried, alt Lehrer am Gymnasium Biel. Der Tod trat am 21. August als Erlöser aus schweren Leiden des Alters ein.

Albrecht Winzenried stammte aus einer kinderreichen Bauernfamilie. Seine Jugend verlebte er auf dem väterlichen Hofe in Herzwil bei Oberwangen. Er sollte Lehrer werden. Daher trat er ins bernische Staatsseminar in Münchenbuchsee ein. Das eigenartige Leben im damaligen Konvikt scheint dem an nicht streng stundenplanmässig geordnete Tagesarbeit gewohnten Jüngling aus dem Bauernstande anfänglich wenig behagt zu haben. Dennoch blieb manch heitere Begebenheit aus der Seminarzeit ungeschwächt in seiner Erinnerung.

Als neupatentierter Lehrer fand Albrecht Winzenried in Steffisburg seinen ersten Wirkungskreis. Nach kurzer Primarschulpraxis folgte er dem Drange nach Weiterbildung. An der Berner Hochschule erwarb er sich das Sekundarlehrerpatent der sprachlich-historischen Richtung. Dann folgte ein zweijähriger Aufenthalt in England und Schottland. Er brachte dem jungen Lehrer eine wertvolle Bereicherung an sprachlichem Wissen und Können. Albrecht Winzenried war ein feiner Beobachter. Daher konnte der Aufenthalt in England nicht spurlos an seinem Wesen vorübergehen. Seine natürliche Anlage für reales Denken und faires Handeln erfuhr eine Vertiefung, die wir im Verkehr mit dem Verstorbenen immer wieder schätzen lernten. Im Frühling 1882 wurde er als Sprachlehrer an das Progymnasium Biel gewählt. Beim Ausbau dieser Anstalt zur höhern Mittelschule übertrug ihm die Schulbehörde den Unterricht in der englischen Sprache an den oberen Klassen des Gymnasiums, den er bis zu seinem Rücktritt aus dem Lehramt im Herbst 1927 mit seltener Gewissenhaftigkeit und schönstem Erfolge betreute.

So stand Albrecht Winzenried beinahe ein halbes Jahrhundert als Lehrer und Erzieher im Dienst der Schule. Er war eine ausgesprochene Lehrerpersönlichkeit im idealen Sinn des Wortes. Im Unterricht nicht schroff und nicht kleinlich, war ihm ganz besonders die Förderung schwächerbegabter Schüler ein seelisches und erzieherisches Bedürfnis. Das erzieherische Moment, von dem sich Albrecht Winzenried unentwegt leiten liess, wirkte sich bis in seine Notengebung aus. Er vermied es grundsätzlich, weniger begabte, aber fleissige und gewissenhafte Schüler durch zu strenge Taxation zu entmutigen, auch auf die Gefahr hin, nicht verstanden zu werden. Den Erfolg im Unterricht sicherten ihm praktisches Lehrgeschick, reiche Erfahrung, vorbildliche Pflichttreue und vor allem aus die Freude am Lehrberuf. Grosses Zutrauen, Achtung und Anhänglichkeit der Schüler konnten nicht ausbleiben. Hunderte werden ihres einstigen Lehrers und Erziehers stets in Dankbarkeit gedenken.

Albrecht Winzenried wurde im Verlaufe der Jahre Bieler. Er liebte den lebhaften Volksschlag der Stadt.

**An unsere Mitglieder.** Es liegt im Interesse des BLV und auch des Berner Schulblattes, wenn Sie bei allen Einkäufen die Inserenten des Berner Schulblattes bevorzugen.

jenes eigenartige, sich verstehende Gemisch von Deutsch und Welsch, ohne dabei seine Ruhe und Bedächtigkeit im Denken und Handeln zu verlieren. In vertrautem Freundeskreise suchte er Fühlung mit dem öffentlichen Leben. Die politischen Tagesfragen verfolgte er mit grossem Interesse; politisches Streben aber lag ihm fern. Die schönsten Stunden genoss der Verstorbene in seiner Familie. Die bekannte englische Redensart «Mein Haus ist meine Burg» schien es ihm besonders angetan zu haben. Im Kreise seiner Lieben waltete er als treubesorgter, herzenguter Vater. Hier suchte und fand er immer wieder die wohlverdiente Erholung und geistige Ausspannung nach schwerer Schularbeit.

Eine grosse Zahl Freunde, Bekannte, ehemalige Schüler und Kollegen erwiesen Albrecht Winzenried im Bieler Krematorium die letzte Ehre. In tiefempfundenen Worten zeichnete Herr Pfarrer Helbling das reiche Lebenswerk des Verstorbenen, seinem einstigen Lehrer zugleich für das Wertvolle und Schöne dankend, das er ihm in unvergesslichen Unterrichtsstunden geboten.

F. A.

## Geistesschwäche und Kriminalität.

An der 20. Hauptversammlung der Schweizerischen Hilfsgesellschaft für Geistesschwache in St. Gallen sprachen die Herren Dr. J. Lenzlinger, Kantonsrichter in St. Gallen und Universitätsprofessor Dr. Maier aus Zürich über das Thema Geistesschwäche und Kriminalität.

Herr Dr. Lenzlinger berichtete aus seiner reichen Erfahrung. Der Geistesschwache fällt nach vollbrachter Tat sofort auf durch das deutliche Missverhältnis zwischen Tatmotiv und strafbarer Handlung. Irgend eine Kleinigkeit, ein Tadel oder eine Züchtigung reizen ihn zu furchtbarer Rache. Die Tatarsache ist klein, die Wirkung oft Lebensverlust, ganz im Gegensatz zum geistig vollwertigen Rechtsbrecher, der nur aus schwerer Bedrängnis heraus handelt und bei dem Ebenbürtigkeit zwischen Ursache und Wirkung vorhanden ist. Der Geistesschwache ist meist verschlossen. Aus dem Hinterhalt führt er seine Tat aus, den Weg des leichtesten Widerstandes wählend, nimmt er Rache am Kind seines Meisters oder an dessen Haus, den Gegner nie oder nur selten offen angreifend. Nach vollbrachter Tat zeigt er selten Reue. Gefühllos steht er da, wo den Vollwertigen die Reue übermannt. Ihm geht die nötige Schuldeinsicht ab. Im Verhör ist der Geistesschwache sehr schwerfällig. Da ihm die Fähigkeit der freien Rede abgeht, muss alles aus ihm herausgequetscht werden. Meist antwortet er nur mit ja oder nein, was besonders dort schwierig ist, wo es auf Finessen ankommt (z. B. ob Mord oder Totschlag vorliegt). Infolge des ungebändigten Trieblebens, besonders auf sexuellem Gebiet, ist er meist Gewohnheitsverbrecher, der zum Schutze der Allgemeinheit verwahrt werden muss, wenn er wiederholt straffällig geworden ist. Der Geistesschwache ist fast immer geständig, zum Leugnen fehlt ihm die Fähigkeit der Intrige. Er wird auch in den meisten Fällen rasch entdeckt, da er sein Verbrechen nicht zu tarnen versteht. Beim Geistesschwachen spielt die Vererbung eine grosse Rolle; sie tritt im Zusammenhang mit Alkoholismus noch viel wichtiger in Erscheinung. Schwierig ist die Frage der Zurechnungsfähigkeit des geisteschwachen Rechtsbrechers. Bei gänzlicher oder verminderter Zurechnungsfähigkeit erhält der Rechtsbrecher eine mildere Strafe; meist treten an deren Stelle besondere Sicherungsmassnahmen zum Schutze der Allgemeinheit. Die Zurechnungsfähigkeit besteht aus zwei Koordinaten, aus Willen und Verstand. Auch ein hochtalentierter Rechtsbrecher kann unzurechnungsfähig sein, weil sein Wille nicht frei ist. Beim Geistesschwachen ist neben der verminderten Verstandes-tätigkeit fast immer auch verminderte Willensfreiheit vor-

handen; er ist in den meisten Fällen vermindert zurechnungsfähig und erhält in der Straf-dosierung einen «Rabatt». Den Grad der Zurechnungsfähigkeit hat heute in vielen Fällen der Psychiater festzustellen.

Vor Sterilisation und Kastration warnt der Redner. Bei der Sterilisation wird der Sexualtrieb nicht ganz ausgeschaltet, der Drang zum Verbrechen bleibt bestehen, nur die Zeugung wird verhindert. Die Kastration macht aus dem Menschen einen Krüppel und führt auch nicht immer zum erstrebten Ziele.

Der vortreffliche Vortrag wurde mit grossem Beifall aufgenommen.

Herr Professor Dr. Maier sprach hierauf über Geisteschwäche und Kriminalität vom ärztlichen Standpunkte aus. Er stützte sich dabei vor allem auf das Material, das seit Jahren in der Klinik der Irrenanstalt Burghölzli in Zürich gesammelt wurde. Geistesschwäche und Geisteskrankheiten lassen sich oft schwer auseinanderhalten. Der Referent hat in seinem Referat deshalb gleichzeitig auch über die verschiedenen Geisteskrankheiten und ihr Verhältnis zur Kriminalität gesprochen; der Einfachheit halber beschränken wir uns hier auf seine Angaben über die Geistesschwachen, wobei wir auch nicht zwischen den verschiedenen Formen und Stufen (De-bilität, Imbezillität und Idiotie) unterscheiden. Wir möchten nur auf den moralischen Schwachsinn hinweisen, der oft bei hoher Intelligenz der Straffälligkeit auszuweichen vermag. Die vornehmste Aufgabe des Arztes ist die Gesunderhaltung der Menschheit. Der Irrenarzt jedoch kommt selten dazu, er muss in der Hauptsache Kranke zu heilen versuchen und Gutachten ausarbeiten. Besonders häufig gilt es, über den Grad der Zurechnungsfähigkeit zu urteilen und über eventuelle Sicherungsmassnahmen Vorschläge auszuarbeiten. Leider fehlen in der Schweiz noch immer die nötigen Verwahranstalten für rückfällige geisteschwache und geistesranke Verbrecher, die nicht mehr umerzogen werden können. Weder Gefängnisse, Zuchthäuser noch Irrenanstalten sind die richtigen Aufenthaltsorte für solche Leute. Das schweizerische Strafgesetz wird die Schaffung von Verwahranstalten ermöglichen. Auch für andere Sicherungs- und Fürsorgemassnahmen bei vermindert Zurechnungsfähigen bringt das Strafrecht viel Neues. Die Kriminalität ist nicht angeboren, wohl aber die Anlage dazu. Die Erziehung kann diese Anlage fördern oder ihren Einfluss vermindern; in ähnlicher Weise kann die Schutzaufsicht wirken, was der Referent an einem tragischen Beispiel erläuterte. Wichtig ist die frühe Behandlung kriminell gefährdeter Kinder, und die Geistesschwachen bedürfen noch besonderer Fürsorge.

Der reiche Beifall dankte auch diesem Redner am besten für den interessanten Vortrag. Friedrich Wenger.

## Fortbildungs- und Kurswesen.

**Papparbeitskurs** vom 31. Juli bis 12. August und vom 25. September bis 7. Oktober in Bern. Ein Dutzend Kolleginnen und Kollegen vom Lande fanden sich am 31. Juli zum Kursbeginn ein. Zögernd und unsicher begannen wir Anfänger die Arbeiten. Die kameradschaftliche und sichere Art des Kursleiters H. R. Burn, Lehrer in Bern, verstand es aber bald, uns die nötige Sicherheit und das Selbstvertrauen einzufliessen.

Sofort ging man mit Feuereifer an die Arbeit, so dass sogar oft das Feierabendzeichen überhört wurde. Jede gelungene Arbeit freute uns. Ueber Fehler breiteten wir am liebsten das Mäntelchen der Nächstenliebe, konnten uns aber trotzdem der Schadenfreude nicht enthalten, als der Tisch-nachbar durch den Unterlagekarton hindurch in die schön aufgezeichnete Karte der Stadt Bern schnitt. Arbeiten, die uns am Beginn des Kurses unerfüllbar schwer erschienen, entstanden im Verlaufe des Kurses spielend.

Eine feine Abwechslung war das Färben von Papier, übrigens ein Gebiet, das vom Kursleiter meisterlich beherrscht

wird. Eine gewisse Frechheit im Auftragen der Farben ergab die schönsten Papiere.

Die Mobilisation hätte beinahe die zweite Kurshälfte in Frage gestellt. Erfreulicherweise wurde einigen Eingerückten Urlaub erteilt, so dass sie die Arbeit beenden konnten.

Leider wurde die Ausstellung am letzten Kurstage ausserordentlich schlecht besucht, was jedoch unserer Freude an den entstandenen Kunstwerken in keiner Weise Abbruch tat.

Wir danken unserm Kollegen Burn für seine flotte Kursleitung.  
*M. H.*

**Heilpädagogisches Seminar Zürich.** Das Heilpädagogische Seminar Zürich veranstaltet für das Studienjahr 1940/41 wieder einen Ausbildungskurs für Lehrer und Erzieher entwicklungsgehemmter Kinder (blinde, taube, sprachgebrechliche, geistesschwache und schwererziehbare Kinder). Aufgenommen werden in erster Linie Inhaber eines Lehrpatentes, die sich bereits über praktische Tätigkeit als Lehrer oder Erzieher ausweisen können. Es besteht aber auch die Möglichkeit, den Kurs ganz oder teilweise zugänglich zu machen für heilpädagogisch und jugendfürsorgerisch interessierte Männer und Frauen ohne seminaristische Vorbildung. — Anmeldungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und einem ärztlichen Zeugnis sind an die Leitung des Heilpädagogischen Seminars Zürich, Kantonsschulstrasse 1, zu richten. Anmeldefrist bis zum 1. Januar 1940. Kursbeginn Mitte April 1940.

## Verschiedenes.

† **Seminardirektor Gottlieb Rothen.** Am letzten Montag, abends 7 Uhr, ist Herr G. Rothen, Vorsteher der Oberabteilungen der städtischen Mädchenschule, nach längerem Leiden gestorben. Das Berner Schulblatt wird dem verdienten Schulmann in einer seiner nächsten Nummern die übliche Ehrung erweisen.  
*Red.*

† **Adolf Aeschbacher,** alt Progymnasiallehrer, Biel. Soeben veröffentlichen die Tageszeitungen die Nachricht vom Tode Adolf Aeschbachers. Er hatte in seinem hohen Alter viel Schweres zu tragen. Seine Bieler Kollegen werden es sich zur Ehre anrechnen, dem hochgeschätzten und allgemein beliebten Veteranen den wohlverdienten Nachruf zu widmen.  
*Red.*

† **Alt Seminardirektor Paul Conrad, Davos.** Die bündnerische Lehrerschaft und mit ihr die schweizerische hat einen weitem schmerzlichen Verlust zu beklagen. Im hohen Alter von 83 Jahren starb am 3. Oktober in Davos Herr Paul Conrad, der frühere bündnerische Seminardirektor. Als Schriftleiter der Schweizerischen Lehrerzeitung neben dem Chefredaktor und Zentralpräsidenten Fr. Fritschi hat er auch der schweizerischen Lehrerschaft lange Jahre wertvollste Dienste geleistet. Schon 1891, als die von P. Conrad mit Dr. Theodor Wiget in Rorschach herausgegebenen «Blätter für erziehenden Unterricht» zugunsten des von Fritschi reorganisierten Organs des Schweizerischen Lehrervereins eingingen, trat er für kürzere Zeit in die Redaktion der SLZ ein, um sie dann 1902 von neuem mit Fritschi zusammen zu leiten. Dabei übernahm Conrad den pädagogischen und methodischen Teil des Blattes, während Fritschi nach wie vor dem Schulpolitischen und den Standesfragen seine Aufmerksamkeit schenkte. Zwei Jahre nach dem Hinschied seines jahrelangen Mitarbeiters Fritschi, auf Ende des Jahres 1923, trat Seminardirektor Conrad von der Redaktionstätigkeit zurück. Seither hat er mit immer regem Interesse die Tätigkeit des SLV verfolgt. An der Delegierten- und Jahresversammlung in Chur, 1933, konnte er leider nicht teilnehmen. Wir bekundeten damals unsere Dankbarkeit für sein Wirken durch einen telegraphischen Gruss. Heute senden wir dem lieben Kollegen den letzten Gruss.  
*Der Präsident des SLV.*

**Stiftung der Kur- und Wanderstationen des SLV.** Es war anzunehmen, dass sich bei zahlreichen Institutionen durch die

Grenzbsetzung Aenderungen ergeben. Das ist auch bei denen der Fall, die in unserer Ausweiskarte verzeichnet sind.

Abteilung Sehenswürdigkeiten. Es sind auf unbestimmte Zeit geschlossen worden:

**Aarau:** Die Trübstube.

**Basel:** Stadt- und Münstermuseum im Kleinen Klingental. Flugplatz Basel: Betrieb und Besichtigung vorläufig sistiert.

**Meiringen:** Museum Haslital auf unbestimmte Zeit geschlossen, an dessen Stelle aber sehr sehenswert: *Kirchenausgrabungen* unter der jetzigen Kirche. Eintritt frei. Auskunft durch das Verkehrsbureau Meiringen.

**Steckborn:** Im sehenswerten *Rathaus* ist nicht mehr eine Pfahlbausammlung, sondern eine Waffensammlung untergebracht. — Eintritt frei.

Sodann hat die Heimatvereinigung am Untersee in anerkennenswerter Weise im Turmhof ein Heimatmuseum gegründet. Eintritt 50%. Man wende sich an Herrn E. Hanhart, Seehof, Steckborn, Tel. 8 21 22.

Es ist eine echt heimatlich schöne Tat, in dieser Zeit gerade am Untersee ein Heimatmuseum zu eröffnen. Wir wollen es uns zur Aufgabe machen, als schweizerische Lehrerschaft diesem Museum auch unsern Besuch abzustatten.

Eine andere *Neugründung* ist das Pfahlbaumuseum im *Seminar Hitzkirch*. Eintritt frei. Man wende sich an Herrn Seminarlehrer Achermann.

**Zürich:** Die Ausstellung in der Zentralbibliothek bleibt auch bis auf weiteres geschlossen.

Von den übrigen Instituten, die unter der Abteilung Sehenswürdigkeiten aufgeführt sind, haben wir keine wesentlichen Aenderungsanzeigen erhalten.

Vor Beginn der Winterszeit werden wir dann verschiedene Auskündigungen über die Wintersportplätze vornehmen. —

Wir ermuntern die schweizerische Lehrerschaft, unserer Stiftung die Mitgliedschaft zu erhalten. Denn wir haben gerade in diesen Zeiten, die nun über unser Vaterland hereinbrechen, eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Helfen Sie auch den Institutionen, denen wir laut Ausweiskarte beistehen, durch Ihre Aufmerksamkeit. Das ist Dienst an einem der starken Zweige unserer Volkswirtschaft. Stehen Sie in diesem Dienen hinter uns. Durch Geschlossenheit gelingt es, drohende Nöte zu überwinden.

Ausweiskarten können das ganze Jahr durch bezogen werden. Wir bitten unsere Mitglieder, obenstehende Mitteilungen zu beachten, um Missverständnissen vorzubeugen.

Weitere Auskünfte erteilt gerne

Für die Stiftung der Kur- und Wanderstationen des Schweizer Lehrervereins

Die Geschäftsleiterin:

Frau C. Müller-Walt, Au (Rheintal).

**Die Schweizerwoche auf unsern Bühnen.** Als Sonderauführung der Schweizerwoche steht auf dem Programm des *Berner Stadttheaters* das «Berner Oberland-Spiel» von Cäsar von Arx, Musik von Paul Burkhard. Das Stadttheater *Luzern* bringt mit einem Gastspiel der Luzerner Spielleute die Wiederholung von Meinrad Lienerts «Schällechüng», der an der Landesausstellung mit grossem Erfolg aufgeführt worden ist. *Solothurn-Biel* (Städtebundtheater) wartet für die Schweizerwoche mit einer Uraufführung des Schauspiels «Frymann» von W. Joh. Guggenheim auf, ausserdem als Neueinstudierung mit dem Schauspiel «Sechste Etage» von Alfrd Gehri. Für die Revue-Operette «Hopsa» von Paul Burkhard setzt sich das Stadttheater *Zürich* ein, während *St. Gallen* in der Zeit der Schweizerwoche folgende Werke einheimischer Autoren an den Ehrenplatz stellt: «Der heilige Held» von Cäsar von Arx, «Hopsa» von Paul Burkhard und «Das Wandbild», Oper von Othmar Schoeck. Fördern und unterstützen wir heimisches Kunstschaffen gerade in dieser ernsten Zeit durch ausverkaufte Häuser!  
*Schweizerwoche.*

## **Corps enseignant et mobilisation.**

De nombreuses plaintes relatives à l'arrêté du Conseil-exécutif, du 26 septembre 1939, sur les réductions des traitements pendant le service actif, et qui émanent d'instituteurs mobilisés, sont parvenues au Secrétariat de la SIB. Ces plaintes se rapportent moins aux taux de déductions prévus par l'arrêté, qu'à la date de la mise en vigueur de celui-ci. Chacun comprend parfaitement qu'il eût été difficile de traiter le corps enseignant autrement que les fonctionnaires de la Confédération et du canton. Ce que l'on comprend moins bien, c'est que la déduction pour le corps enseignant a été prévue dès le 1<sup>er</sup> septembre 1939, alors que la Confédération et le canton n'ont opéré la déduction pour leur personnel qu'à partir du 1<sup>er</sup> octobre. Il est vrai que pour le corps enseignant les circonstances ne sont pas les mêmes partout. Dans certaines communes on a tenu l'école en septembre, et des remplaçants ont été nécessaires. Il faut payer ces remplaçants. Si la Caisse de remplacement de guerre n'entre en vigueur qu'au 1<sup>er</sup> octobre, il faudra que chaque instituteur mobilisé et qui a eu besoin d'un remplaçant, supporte un quart des frais de remplacement, conformément à l'art. 26, alinéa 2, de la loi sur les traitements des instituteurs. Il y aura donc aussi des inégalités et des rigueurs, si l'on procède aux retenues dès le 1<sup>er</sup> octobre seulement, en laissant à chaque instituteur le soin de régler sa situation en septembre avec son remplaçant éventuel.

Malgré ces considérations, le Comité cantonal a décidé d'adresser à la Direction de l'Instruction publique une requête pour lui demander que les retenues ne soient faites qu'à partir du 1<sup>er</sup> octobre. Les rigueurs qui pourraient se faire sentir ensuite de l'acceptation de cette requête — nous pensons en particulier aux soldats et aux sous-officiers qui devraient indemniser un remplaçant — pourraient être écartées ou atténuées par des allocations prélevées sur le Fonds de secours pour les instituteurs sans place. Ce fonds pourrait être mis facilement à contribution puisque, par la mobilisation, de nombreux instituteurs sans place ont trouvé de l'occupation.

L'appel du Comité cantonal concernant l'enseignement dans les écoles complémentaires (« L'École Bernoise » du 30 septembre 1939, p. 578), a provoqué maintes propositions de la part du corps enseignant. L'une d'elles suggère que les instituteurs non appelés sous les armes et qui se chargent de remplacements dans ces écoles, renoncent à la moitié de leurs honoraires. La somme réalisée par ce renoncement ne serait pas versée sans autre aux collègues mobilisés, mais à une caisse d'entr'aide. Le Comité cantonal approuve le beau sentiment qui

a inspiré cette proposition; il est également d'avis que si la mobilisation devait durer longtemps, la création d'une caisse d'entr'aide deviendrait une nécessité. Il est équitable que les membres du corps enseignant non mobilisés supportent aussi leur part de sacrifice. Le Comité cantonal aimerait cependant que la question des honoraires relatifs aux remplacements dans les écoles complémentaires soit liquidée librement par les instituteurs intéressés. Il exprime ce désir parce que dans ce domaine-là rien ne peut être imposé, et que le règlement de la question des honoraires est de la compétence absolue des intéressés.

Le Comité cantonal profite de la circonstance pour rendre attentif à son appel du 30 septembre 1939, et il invite le corps enseignant à lui donner connaissance de chaque arrangement.

Le Comité cantonal a dû constater aussi que l'Arrêté du Conseil-exécutif a été interprété dans certains milieux d'une façon erronée. Ainsi, on demande au secrétaire si après avoir subi la réduction du traitement, l'instituteur doit encore payer son remplaçant. Cette interprétation est due au chiffre 4 de l'arrêté gouvernemental du 19 septembre 1939; nous attirons cependant l'attention sur le chiffre 5, lettre *a*, de l'Arrêté du Conseil-exécutif, du 26 septembre 1939, qui dit: « Le quart dû par l'instituteur conformément à la loi sera remboursé aux communes. Le numéro 4 de l'arrêté du Conseil-exécutif du 19 septembre 1939 est modifié dans ce sens. »

Outre la retenue sur le traitement, l'instituteur n'a pas d'autre charge à supporter.

Le chiffre 1, deuxième alinéa, de l'arrêté du 26 septembre, a également donné lieu à des malentendus. Il dit: « La réduction sera de 25 % si l'instituteur remplit une obligation légale d'assistance. » Des instituteurs mariés qui ont cette obligation nous ont demandé s'ils étaient tenus de supporter cette déduction de 25 %. Quelques-unes de ces demandes de renseignements étaient accompagnées des protestations usuelles! Nous pouvons tranquilliser les intéressés. Le passage en question ne s'applique qu'aux instituteurs célibataires. Les instituteurs mariés mobilisés n'ont à supporter aucune déduction sur leur traitement, mais une retenue calculée sur la solde lorsqu'ils revêtent le grade d'un sous-officier supérieur ou d'un officier.

On nous a aussi demandé pendant combien de temps seraient opérées les déductions sur les traitements, et si, en particulier, elles sont faites aussi lorsque l'instituteur est en congé militaire ou mis de piquet, et en outre lorsqu'il n'a aucun remplaçant dans sa classe. Voici ce que nous pouvons répondre à ces questions: Pendant les congés militaires ou pendant la mise de piquet il n'est fait aucune retenue, mais seulement pendant le temps pendant lequel l'instituteur est au service; la déduction est donc aussi opérée sur le traitement de l'instituteur

qui est au service et dont la classe a vacances, ou lorsqu'aucun remplaçant n'y est en fonction.

Nous tenons à relever que le produit des déductions n'est pas destiné en premier lieu à l'Etat ou aux communes. Il doit servir, avant tout, à payer la quote-part du corps enseignant aux frais de remplacement. Ce n'est que s'il reste alors quelque chose — ce qui est très problématique — que les charges de l'Etat et des communes pourront être quelque peu allégées.

Enfin, signalons encore que des plaintes se sont élevées contre le dernier alinéa du chiffre 2 de l'Arrêté du 26 septembre 1939. Cet alinéa spécifie que la déduction s'élève au 90 % de la solde lorsque l'homme astreint au service peut prendre ses repas à la maison. Il est clair que dans ce cas la déduction est trop élevée, et que les intéressés sont trop fortement touchés. C'est pourquoi ici aussi le Comité cantonal cherchera à obtenir un adoucissement.

O. Graf.

## Exposition nationale.

De nombreux écoliers ont visité l'Exposition nationale. Qu'ont-ils retiré de ce pèlerinage? Sans doute ont-ils vu beaucoup de choses, ils ont admiré les véhicules de la route et du rail, ils ont regardé travailler les métiers à tisser, à broder, ils ont vu courir les flammes bleues, rouges, vertes dans le pavillon de l'électricité, les fillettes ont admiré les toilettes prestigieuses, et les garçons ont visité les engins militaires, ils ont regardé les machines de toutes sortes d'un air connaisseur.

Mais de cette superbe voie nationale, si riche d'enseignements, que nous adultes avons suivie avec émotion, qu'ont-ils rapporté? Se sont-ils instruits en face des graphiques, des cartes, des vitrines locales, des portraits helvétiques? Connaissent-ils mieux leur patrie, depuis qu'ils ont contemplé la fresque de notre histoire, comprennent-ils mieux la nécessité de l'union fédérale depuis qu'ils ont vu la scène de 1798 opposée à celle de 1914, la ruine de la patrie divisée et la prospérité d'une nation unie sous la protection de l'armée fédérale?

Pour que nos écoliers puissent garder les richesses entrevues au cours de leur trop rapide visite, il faudrait mettre sous leurs yeux des reproductions attrayantes: images, tableaux récapitulatifs. Il faudrait exposer en classe, par exemple, la fresque de notre histoire, le tableau intuitif de la population suisse, par classes d'âge et par professions. C'est ce qu'ont pensé sans doute les directeurs de l'Exposition nationale en publiant l'album «Heimat und Volk», chez Fretz & Wasmuth A.-G., Zurich, prix relié toile rouge fr. 5. 50. Cette publication, suivant les paroles même de M. Hofmann, architecte en chef de l'Exposition, «veut donner de notre pays une notion simple et claire, et la fixer pour toujours dans nos esprits.» Elle a parfaitement réussi, et nous recommandons vivement cet album à tous les maîtres qui désirent faire connaître leur pays d'une façon vivante et captivante.

Il s'agit bien d'un album, richement illustré. Vous reprenez la voie nationale, depuis le grand tableau d'un

peuple qui chante sur un pré jusqu'à la galerie de nos gloires nationales. Voilà la sphère terrestre avec la Suisse minuscule, voilà la coupe à travers la Suisse, du Tessin à Bâle, en passant par les sommets des Alpes, le Plateau, le Jura couvert de sapins élancés... Voici la flore du pays, nos ressources naturelles, les transformations du paysage helvétique, la galerie des paysages et des localités suisses, les costumes dans la montagne, les types de notre pays, les statistiques multiples, avec les petits berceaux, les couples, le nouveau-né qui apparaît toutes les 8 minutes alors que la tête de mort apparaît toutes les 11 minutes, la croix du Christ abritant, symbole éloquent, le moine et le réformateur compatissants, le pacte de 1291, une excellente reproduction de la fresque allant de Guillaume Tell aux temps actuels, le chatoiement des 3000 drapeaux communaux, dans le soleil, le citoyen suisse revêtant son uniforme, d'un geste à la fois si calme et si puissant, le travail suisse, les métiers, enfin les 150 grandes figures suisses. Quelle riche documentation pour une école suisse, que de suggestions, que d'illustrations à faire circuler, que de rappels instructifs, ou simplement agréables, que de souvenirs émus de cette splendide exposition de 1939 qui a émerveillé tant de millions de visiteurs et qui constitue, à une époque néfaste, le seul rayon de pure lumière dans le ciel helvétique!

L'album de la «Voie nationale» a sa place dans toutes les bibliothèques de classes, dans toute bibliothèque d'instituteur. Un beau cadeau de fête pour chaque citoyen suisse, grand et petit. Une belle œuvre patriotique.

C. J.

## Caisse d'assurance des maîtres aux écoles moyennes.

### Votation générale.

Les membres de la Caisse d'assurance des maîtres aux écoles moyennes ont reçu, au début d'octobre, une carte de vote accompagnée d'une circulaire. Celle-ci leur expose les raisons qui ont incité la Commission d'administration de la Caisse à proposer à l'Assemblée des délégués une majoration de 5 à 6% de la prime des membres. L'Assemblée des délégués a ratifié cette proposition. Il appartient maintenant aux membres de se prononcer à ce sujet. Ils sont priés d'exprimer leur vote sur la carte qui leur a été envoyée et de retourner celle-ci à la Caisse d'assurance jusqu'au 31 octobre au plus tard.

B.

## Revue des Faits.

**A propos de rêves.** Dans mon précédent article sur Sigmund Freud, j'avais dit quelques mots de la théorie des rêves. C'est encore de rêves qu'il s'agira aujourd'hui, mais soyez sans inquiétude: il n'est nullement question de vous dévoiler les «Mystères de la Destinée» ou de vous offrir la «Véritable clef des Songes» chère à nos arrière-grand'mères.

Non. J'ai sous les yeux la reproduction d'une «peinture de rêve» d'Yvonne Sjoestedt, peinture intitulée: «Meurtre dans la petite maison de la forêt... L'infante s'envole par l'escalier en spirale.»

Avant d'essayer de vous décrire cette toile d'un caractère si particulier, je tiens à vous signaler que

l'artiste a exposé cette année, à Genève, une soixantaine d'œuvres du même genre (peinture de rêves) et présentant, par conséquent, un réel intérêt psychanalytique.

Représentez-vous maintenant une sorte de dessin primitif, juxtaposition d'éléments disparates qui paraissent sans aucun lien: Au centre de la toile, une maisonnette au milieu de gros arbres touffus; à sa droite un lit vide, défait, maculé de sang; à sa gauche une énorme clef planant au-dessus des arbres. Sous le lit une large flaque de sang s'étale, puis coule en méandres sous une table. Là gît le cadavre d'un homme, bras étendus. Du lit, un escalier s'élève jusqu'au haut de la toile et l'infante le gravit, ou plutôt s'envole, crinoline au vent. Toute la partie gauche du tableau est occupée par l'escalier en spirale sur lequel on retrouve l'infante, et qui aboutit à une sombre galerie vitrée où passent des femmes vêtues de noir. Au bas de la toile, sur une mer houleuse, un bateau emporte l'infante et un groupe de femmes endeuillées. Trois épaisses chenilles de fumée noire s'échappent des cheminées du vapeur. Et voilà! — Crayon en main, amusez-vous à reconstituer l'ensemble!

Dans la « Revue internationale de Psychagogie » de juin 1939, M. Ed. Monod-Herzen analyse avec une grande perspicacité cette singulière forme picturale:

« En présence des œuvres d'Yvonne Sjoestedt, et en dehors de leur valeur plastique, qui est grande, aucun œil sensible ni aucun esprit réceptif ne peut rester indifférent devant ces images si distantes de la réalité habituelle; car, sous cette sorte d'illustration pour romans ou contes extraordinaires, transparait bientôt tout le drame intime, combien émouvant de l'auteur: chocs pénibles, conflits douloureux, désir d'y échapper, ou de les surmonter, ou de les compenser. »

Si l'œuvre d'art vaut tout d'abord par sa beauté en tant que lignes, couleurs, composition, elle ne prend sa pleine valeur que grâce à sa puissance d'expression psychologique ou d'évocation. Or, les peintures de rêves contiennent, mieux que d'autres, ces deux valeurs caractéristiques de l'œuvre d'art. Elles seules sont capables de révéler encore — à condition que l'artiste soit sincère —, le processus de l'inspiration.

Comme le rêve traduit toujours la réalité d'une manière symbolique, il peut la déformer ou l'exagérer, la réduire ou la mutiler. Il s'agit donc, avant tout, de l'interpréter; mais, si l'on ne veut pas tomber dans l'erreur, il devient nécessaire de connaître sous quels aspects nos pensées les plus intimes nous sont représentées en rêves. Ainsi, la vision d'une clef, d'une cassette fermée, d'un animal (serpent, chien, etc.) a une signification précise.

Dans le cas qui nous occupe, M. Ed. Monod-Herzen nous avise que « l'interprétation doit être envisagée beaucoup plus sur le plan purement affectif que sur le plan matériel. Dans le tableau décrit plus haut, il s'agirait tout simplement du « souhait de voir s'éloigner une personne dont l'image est liée à des impressions

peu agréables, et du désir de s'évader d'un état de choses pesant. »

« Lorsqu'on analyse de cette manière, dit M. Ed. Monod, les différentes toiles d'Yvonne Sjoestedt, on est frappé du petit nombre des idées symbolisées ». En revanche, la manière dont elles sont transposées est fort diverse.

Cela confirme la loi psychanalytique qui dit: « Dans les rêves, le nombre des idées symbolisées ne dépasse pas la centaine. »

M. Monod insiste encore sur la parfaite sincérité de l'artiste qui, « dédaignant résolument tout artifice qui pourrait « ajouter » au mystère du rêve » s'emploie à peindre d'une façon simple, directe et naturelle, tout en apportant le plus grand soin à la notation exacte de ses rêves.

Ajoutons que la peinture de rêves n'est qu'une face du talent de l'artiste, mais qu'elle eut la plus heureuse influence sur ses œuvres « non-de-rêves. »

Sans vouloir accorder à tout ceci une importance exagérée, il faut avouer pourtant que cette curieuse manifestation du « moi » méritait d'être signalée.

Je ne vous cacherai pas que la vue de la peinture décrite ci-dessus m'a fait irrésistiblement penser à certains dessins d'enfants — dessins spontanés, évidemment. Un psychanalyste y découvrirait, peut-être, des « symboles » intéressants.

H. D.

## Dans les sections.

**Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes, Section Jurassienne.** Conformément à l'avis paru dans « L'Ecole Bernoise » du 14 octobre 1939, le soussigné prie instamment tous ses collègues de verser le montant de leur cotisation (fr. 14. 50) au compte de chèques IVa 3444: Section Jurassienne des Maîtres aux écoles moyennes, Porrentruy. Un bulletin de versement sera adressé à chaque membre prochainement. Les nouveaux sociétaires, sans place, n'ont aucune obligation financière; ceux qui sont déjà placés doivent ajouter fr. 1 d'entrée au montant ci-dessus.

Après le 30 novembre, les remboursements (fr. 14.75) seront mis à la poste. **Marc Terrier**, caissier.

## Dans les cantons.

**Genève.** Les traitements des instituteurs célibataires mobilisés subiront temporairement une réduction de 50 %. La diminution sera réduite à 25 % pour ceux qui ont l'obligation d'assistance.

Aucune réduction ne sera effectuée sur le traitement des instituteurs mariés, sauf lorsque la femme occupe un poste rétribué.

**Tessin.** Une brochure, portant le titre « Buona creanza », a été distribuée gratuitement aux élèves des écoles tessinoises. Cette brochure a pour but d'engager les enfants à être plus polis et à avoir une meilleure conduite; elle leur montre comment ils doivent se comporter en famille, dans la rue, à l'école, en société, en chemin de fer, etc. Elle leur donne en outre des conseils sur la manière de se comporter à table, sur la façon de saluer, de se présenter, etc.

« L'Educatore » propose l'institution de l'enseignement ménager obligatoire pour les jeunes filles de 14 à

**Ausstopfen** von Tieren und Vögeln für Schulzwecke. Lidern roher Felle. 11

Anfertigung moderner Pelzwaren

**Zoolog. Präparatorium M. Layritz**  
Biel 7 Dählenweg 15



18 ans. Cet enseignement comprendrait les branches suivantes: économie domestique, cuisine, couture, filage, soins aux enfants et aux malades, jardinage et comptabilité.

Un autre postulat demande que la durée de la formation des instituteurs soit portée de 3 à 4 ans. L'idée de l'introduction du *numerus clausus* doit être repoussée, parce qu'il est considéré comme une mesure artificielle et injuste.

**Zurich. Jeunesse des régions montagneuses à Zurich.** Une action avait été organisée par la jeunesse zurichoise, en vue de permettre à des écoliers peu aisés des régions montagneuses, ainsi que des régions décentrées, de faire un voyage à Zurich pendant l'été écoulé. Cette action a été couronnée de succès. Près de 1600 garçons et fillettes des cantons de Berne, Neuchâtel, Vaud, Genève, Fribourg, Valais, Tessin, Grisons, St-Gall, Uri, Schwyz et Glaris furent accueillis fort aimablement et gratuitement dans des familles zurichoises, pendant 8 jours de vacances. Le séjour à Zurich fut rempli par un riche programme: visite de l'Exposition nationale, de la place d'aviation de Dubendorf, course en bateau sur le lac, etc.

## Divers.

**Cours de cartonnage à Berne**, du 31 juillet au 12 août, et du 25 septembre au 7 octobre. Ce cours donné sous les auspices de l'« Association suisse pour les travaux manuels et la réforme scolaire » était placé sous la direction combien experte de notre collègue H.-R. Burn.

Au cours d'un mois de travail intense, ce dernier sut nous familiariser avec la pratique du pliage, du collage et du cartonnage. Il nous initia en outre à l'art de préparer soi-même les papiers peints.

Travail intense, ai-je dit; travail utile aussi pour nos classes, même là où les travaux manuels ne sont pas encore introduits. Constatons à ce propos que nos collègues de l'Ancien canton semblent s'intéresser bien davantage que nous à ce domaine de l'activité scolaire. — De tous les participants, un seul était jurassien.

Les travaux manuels, première préparation à l'apprentissage, sont actuellement introduits dans de nombreuses localités, de l'Ancien canton surtout. Puisse dans ce domaine le Jura ne pas rester en arrière.

Terminons en rendant hommage à l'habileté et au zèle du directeur du cours de Berne et en le remerciant pour son dévouement et sa patience.

*Un participant.*

## Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat.

### Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes des Bernischen Mittellehrervereins.

(Sitzung vom 18. Oktober 1939.)

#### 1. Mitteilungen des Präsidenten.

Herr Präsident P. Schlunegger weist darauf hin, dass auf Samstag den 2. September eine Sitzung des Kantonalvorstandes einberufen war. Für Samstag den 16. September war die Abgeordnetenversammlung in Aussicht genommen. Da am 2. September die schweizerische Armee mobilisiert wurde, konnte die Sitzung des Kantonalvorstandes nicht stattfinden; auch die Tagung der Abgeordnetenversammlung war unmöglich. Sobald eine gewisse Rückkehr zum normalen Leben eingetreten war, wurde der Kantonalvorstand zu einer Sitzung einberufen.

#### 2. Jahresbericht 1938/39.

Der vom Zentralsekretär Graf vorgelegte Entwurf zum Jahresbericht wird genehmigt und an die Abgeordnetenversammlung gewiesen.

#### 3. Jahresrechnung 1938/39.

Die von Herrn Zentralkassier Barben vorgelegte Jahresrechnung verzeigt an

Einnahmen . . . . .	Fr. 29 822.41
Ausgaben . . . . .	» 22 840.50
Ueberschuss der Einnahmen (Vermögensbestand) . . . . .	Fr. 6 981.91
Vermögensvermehrung . . . . .	Fr. 575.50

Die Rechnung wird zuhanden der Abgeordnetenversammlung an die Revisoren gewiesen.

#### 4. Der Uebertritt von der Sekundarschule zur höhern Mittelschule.

Es liegen vor die Protokollauszüge der Sitzungen der Studienkommission vom 19. Oktober 1938, vom 2. Dezember 1938, vom 16. Januar, 26. Januar und 10. Februar 1939. Aus diesen Protokollauszügen ergibt es sich, dass die Kommission noch zu keinen bestimmten und endgültigen Anträgen an den Kantonalvorstand gelangt ist. Eine Subkommission wurde beauftragt, gewisse Differenzen, die zwischen der Auffassung der Vertreter der Gymnasiallehrer und denen der Landsekundarlehrer bestehen, zu beseitigen. Der Bericht dieser Subkommission liegt noch nicht vor.

### Des délibérations du Comité cantonal de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes.

(Séance du 18 octobre 1939.)

#### 1. Communications du président.

M. le président, P. Schlunegger, fait observer qu'une séance du Comité cantonal devait avoir lieu, le samedi 2 septembre, et l'assemblée des délégués le samedi 16 septembre. Etant donné que l'armée suisse a été mobilisée le 2 septembre, la séance du Comité cantonal et l'assemblée des délégués n'ont pu être tenues, aux dates fixées. Dès que la vie est redevenue plus normale, une séance du Comité cantonal a été convoquée.

#### 2. Rapport annuel 1938/39.

Le projet présenté à ce sujet par M. Graf, secrétaire central, est approuvé et sera transmis à l'assemblée des délégués.

#### 3. Compte annuel 1938/39.

Le compte annuel, présenté par M. Barben, caissier central, comporte comme:

Recettes . . . . .	fr. 29 822.41
Dépenses . . . . .	» 22 840.50
Excédent de recettes (Etat de fortune) . . . . .	fr. 6 981.91
Augmentation de fortune . . . . .	fr. 575.50

Le compte est transmis aux vérificateurs qui l'adresseront à l'assemblée des délégués.

#### 4. Le passage de l'école secondaire à l'école moyenne supérieure.

Nous avons sous les yeux les extraits des procès-verbaux des séances tenues par la commission d'études le 19 octobre 1938, le 2 décembre 1938, les 16 janvier, 26 janvier et 10 février 1939. Il ressort de ces extraits que la commission n'a pas encore fait de propositions déterminées et définitives au Comité cantonal. Une sous-commission a été chargée d'écarter certains différends existant entre la conception des représentants des professeurs de gymnase et celle des maîtres secondaires de la campagne. Le rapport de cette sous-commission n'est pas encore entre nos mains.

Vu l'état de chose, le Comité cantonal décide que la question ne sera pas conclue définitivement, à l'assemblée des

Angesichts dieser Situation beschliesst der Kantonalvorstand, die Frage des Uebertrittes an der Abgeordnetenversammlung nicht abschliessend behandeln zu lassen. Es soll ein Situationsbericht erstattet werden.

### 5. Milderung des Gehaltsabbaues.

Der Zentralsekretär gibt einen Ueberblick über die in dieser Frage gepflogenen Verhandlungen. Auf Neujahr 1940 soll eine Milderung des heute geltenden Gehaltsabbaues um die Hälfte erfolgen, wobei nicht schematisch vorgegangen werden soll, da der Grosse Rat eine möglichst starke Berücksichtigung der sozialen Verhältnisse wünscht. Für die Mittel Lehrerschaft ist folgende Neuordnung in Aussicht genommen:

	Bisheriger Abbau	Neuer Abbau
Ledige Lehrer, Lehrerinnen . . . . .	6,5%	4 %
Verheiratete ohne Kinder . . . . .	4,5%	2 %
Verheiratete mit einem Kind . . . . .	4 %	1,5%
Verheiratete mit zwei Kindern . . . . .	3,5%	1 %
Verheiratete mit drei Kindern . . . . .	3 %	0,5%
Verheiratete mit vier Kindern . . . . .	2,5%	—

Der Grosse Rat wird die Vorlage der Regierung, wenn keine ausserordentlichen Verhältnisse eintreten, in der Novembersession behandeln und verabschieden.

Der Bericht gibt zu keinen Bemerkungen Anlass.

### 6. Lehrerschaft und Mobilisation.

Die Situation der mobilisierten Lehrer wird an Hand der Verordnungen des Regierungsrates, erschienen im « Amtlichen Schulblatt » vom 30. September 1939, besprochen. Zu Bedenken Anlass gibt die Bestimmung, dass die Besoldungs- und Soldabzüge für die Lehrer schon auf 1. September 1939 in Kraft treten, während dies für das Bundes- und Staatspersonal erst auf 1. Oktober geschieht.

Zentralsekretär Graf bemerkt, dass diese Bedenken auch in weiten Kreisen der betroffenen Lehrerschaft geäussert würden. Der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins wird sich mit der Angelegenheit in seiner Sitzung vom 21. Oktober beschäftigen.

### 7. Abgeordnetenversammlung 1939.

Die Abgeordnetenversammlung 1939 ist einzuberufen auf Samstag den 11. November 1939, 14 Uhr, in das Restaurant Schmiedstube, Bern. Die Traktandenliste befindet sich auf Seite 623 dieser Nummer.

### 8. Arbeitsprogramm 1939/40.

Der Abgeordnetenversammlung wird vorgeschlagen, auf das Arbeitsprogramm noch einmal die Frage des Uebertrittes von der Primarschule zur Sekundarschule zu setzen. Herr Präsident Schlunegger wird darüber referieren.

## Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes des Bern. Lehrervereins.

(Sitzung vom 21. Oktober 1939.)

### 1. Lehrerschaft und Mobilisation.

Siehe die Ausführungen auf Seite 625 dieser Nummer.

### 2. Milderung des Lohnabbaues.

Am 17. Oktober fanden wieder Verhandlungen mit den Vertretern des Regierungsrates statt. Es ergab sich daraus, dass der Regierungsrat beabsichtigt, die Milderung des Lohnabbaues um die Hälfte in der Novembersession des Grossen Rates zur Diskussion zu bringen in Ausführung der grundsätzlichen Beschlüsse des Grossen Rates vom 10. Mai und 23. Juni 1939.

### 3. Lehrerschaft und Landesausstellung.

Der Kantonalvorstand nimmt davon Kenntnis, dass alle Vorarbeiten getroffen sind, um eine oder zwei Nummern der « Schulpraxis » herauszugeben, die das für die Schule Wertvolle der Landesausstellung enthalten sollen. Es ist möglich, dass eine Nummer schon im Dezember erscheint.

### 4. Hilfswerk für Stellenlose.

Der Kantonalvorstand nimmt Kenntnis von der Organisation der Oktobersammlung, die entgegen der ursprünglichen

délégüés. Il faut d'abord qu'un rapport général soit présenté sur la question.

### 5. Atténuation de la réduction de traitement.

Le secrétaire central donne un aperçu des négociations poursuivies à ce sujet. Dès le nouvel an 1940 entrera en vigueur une atténuation de 50% de la réduction actuelle de traitement, atténuation qui ne s'effectuera pas de façon schématique, puisque le Grand Conseil désire que soient prises en considération, dans la plus forte mesure possible, les conditions sociales. Voici le nouveau règlement prévu pour le personnel enseignant aux écoles moyennes:

	Réduction actuelle	Nouvelle réduction
Instituteurs et institutrices célibataires	6,5%	4 %
Mariés, sans enfant . . . . .	4,5%	2 %
Mariés, avec un enfant . . . . .	4 %	1,5%
Mariés, avec deux enfants . . . . .	3,5%	1 %
Mariés, avec trois enfants . . . . .	3 %	0,5%
Mariés, avec quatre enfants . . . . .	2,5%	—

Si les circonstances le permettent, le Grand Conseil traitera et liquidera le projet du gouvernement, dans la session de novembre.

Le rapport ne donne lieu à aucune observation.

### 6. Le corps enseignant et la mobilisation.

La situation des instituteurs mobilisés est discutée suivant les ordonnances du Conseil-exécutif, lesquelles ont été publiées dans la Feuille officielle scolaire du 30 septembre 1939. La disposition selon laquelle les réductions de traitement et de solde devront être appliquées, pour les instituteurs, à partir du 1<sup>er</sup> septembre 1939 déjà, tandis que pour le personnel au service de la Confédération et de l'Etat, elles le seront seulement à partir du 1<sup>er</sup> octobre 1939, cette disposition, disons-nous, est fort critiquée.

M. Graf, secrétaire central, fait observer que ces critiques ont été formulées dans de nombreux milieux du corps enseignant lésé par la disposition en question. Le Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois s'occupera de l'affaire dans sa séance du 21 octobre.

### 7. Assemblée des délégués de 1939.

L'assemblée des délégués de 1939 a été convoquée pour le samedi 11 novembre 1939. Elle aura lieu dès 14 heures, au Restaurant des Maréchaux, à Berne. L'ordre du jour de cette assemblée est publié dans le présent numéro, page 623.

### 8. Programme d'activité 1939/40.

Il est proposé à l'assemblée des délégués de porter, encore une fois, au programme d'activité, la question du passage de l'école primaire à l'école secondaire. M. Schlunegger, président, présentera un rapport à ce sujet.

## Des délibérations du Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois.

(Séance du 21 octobre 1939.)

### 1. Corps enseignant et mobilisation.

Voir les détails à ce sujet, page 630 du présent numéro.

### 2. Atténuation de la réduction de traitement.

A la date du 17 octobre, les délibérations ont repris avec les représentants du gouvernement. Il en est résulté que le Conseil-exécutif a l'intention de soumettre à la discussion du Grand Conseil, en session de novembre, l'atténuation de 50% de la réduction de traitement et de donner ainsi suite aux résolutions de principe prises par le Grand Conseil, les 10 mai et 23 juin 1939.

### 3. Corps enseignant et exposition nationale.

Le Comité cantonal apprend que toutes les mesures ont été prises en vue de consacrer un ou deux numéros du « Bulletin pédagogique » à la publication de ce qui peut intéresser l'école concernant l'exposition nationale. Il est possible qu'au mois de décembre déjà, un numéro soit publié à cet effet.

### 4. Œuvre de secours aux chômeurs.

L'organisation de la « Collecte d'octobre » est portée à la connaissance du Comité cantonal. Contre toute prévision,

Absicht vorverlegt werden musste. Ueber eine Fortsetzung des Hilfswerkes und über die sich aus der allfälligen Fortsetzung ergebenden Fragen wird der Kantonalvorstand später Beschluss fassen.

#### 5. Interventionsfall Bellmund.

Dieser Fall ist vorläufig durch eine Uebereinkunft beigelegt worden.

#### 6. Darlehen, Unterstützungen.

a. Seit der letzten Sitzung sind von den zuständigen Instanzen des Schweizerischen Lehrervereins bewilligt worden: zwei Gaben aus dem Hilfsfonds von je Fr. 100; eine Kurunterstützung von Fr. 250.

b. Vom Kantonalvorstande werden bewilligt: ein Darlehen von Fr. 500 und ein solches von Fr. 400; eine Gabe von Fr. 150 und eine solche von Fr. 100; der Schweizerische Lehrerverein wird ersucht, Zuschüsse in gleicher Höhe zu bewilligen; aus dem Hilfsfonds für stellenlose Lehrer eine Gabe von Fr. 200.

#### 7. Deutsche Pädagogische Kommission.

Die deutsche Pädagogische Kommission legt ihr Arbeitsprogramm 1939/40 vor. Der Kantonalvorstand nimmt davon in zustimmendem Sinne Kenntnis.

#### 8. Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins.

An die Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins vom 11. November nächsthin wird abgeordnet Herr Präsident E. Luginbühl. Sollte dieser durch Militärdienst verhindert sein, wird ihn Herr Vizepräsident Dr. K. Wyss vertreten.

## Schweizerischer Lehrerverein

### Wohlfahrtseinrichtungen des SLV.

Im 3. Quartal 1939 wurden vom Sekretariat ausbezahlt: 1. aus dem Hilfsfonds an Darlehen Fr. 1375 in vier Fällen; an Gaben Fr. 2270 in 15 Fällen; ausserdem wurden gemäss Beschlüssen des Zentralvorstandes aus dem Hilfsfonds Fr. 500 der Aktion zugunsten der Bergschulen für den Besuch der Landesausstellung überwiesen und Fr. 1000 dem internationalen Hilfsfonds der Internationalen Vereinigung der Lehrerverbände zugunsten der spanischen Lehrer und Lehrerskinder in Frankreich. 2. Aus der Kurunterstützungskasse (Stiftung der Kur- und Wanderstationen), Fr. 1600 in sechs Fällen. 3. Aus der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung in zwei erst in der zweiten Jahreshälfte eingetretenen Fällen nachträglich (zu den bereits im Mai ausbezahlten Fr. 12 240 l. Halbjahresrate 1939) noch Fr. 500.

Das Sekretariat des SLV.

elle a été fixée à une date antérieure. Le Comité cantonal prendra plus tard une résolution sur la poursuite de l'oeuvre de secours et sur les questions qu'il s'agira de résoudre, au cas où cette poursuite aurait lieu.

#### 5. Cas d'intervention de Belmont.

Pour le moment, ce cas a été réglé par un accord.

#### 6. Prêts, assistance financière.

a. Depuis la dernière séance, voici les sommes qui ont été accordées par les autorités compétentes de la Société suisse des Instituteurs:

du fonds de secours: deux dons de fr. 100 chacun; un secours de fr. 250 pour cure de santé.

b. Le Comité cantonal a accordé: un prêt de fr. 500 et un autre de fr. 400; un don de fr. 150 et un second de fr. 100; la Société suisse des Instituteurs est priée d'effectuer des versements de mêmes montants.

Le Fonds de secours pour instituteurs sans place a versé un don de fr. 200.

#### 7. Commission pédagogique allemande.

La Commission pédagogique allemande présente son programme d'activité pour l'exercice annuel 1939/40. Le Comité cantonal l'approuve après en avoir pris connaissance.

#### 8. Assemblée des délégués de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes.

Monsieur E. Luginbühl, président, est désigné comme délégué pour prendre part à l'Assemblée des délégués de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes, assemblée qui aura lieu le 11 novembre prochain. Au cas où il en serait empêché par le service militaire, c'est le vice-président, M. le Dr K. Wyss, qui le remplacerait.

## Société suisse des Instituteurs

### Œuvres de bienfaisance

#### de la Société suisse des Instituteurs.

Au cours du 3<sup>e</sup> trimestre 1939, le Secrétariat a effectué les versements suivants: 1<sup>o</sup> Du Fonds de secours: quatre prêts au montant global de fr. 1375 et 15 dons au montant total de fr. 2270. En outre, en conformité de décisions prises par le Comité central il a été versé, du même Fonds de secours, fr. 500, à l'Œuvre en faveur des écoles montagnardes, pour la visite de l'Exposition nationale, et fr. 1000 au Fonds de secours de l'Association internationale des sociétés d'instituteurs, au bénéfice des instituteurs et enfants d'instituteurs espagnols en France. 2<sup>o</sup> De la Caisse pour cures de santé (fondation pour stations climatiques et stations de voyages), fr. 1600 répartis sur six cas. 3<sup>o</sup> De la Fondation suisse pour orphelins d'instituteurs, encore fr. 500 pour deux cas survenus dans la deuxième partie de l'année. (L'on sait qu'au mois de mai 1939, une première quote-part semestrielle de fr. 12 240 avait été versée.)

Le Secrétariat de la Société suisse des Instituteurs.

## Schulausschreibungen

Schulort	Kreis	Primarschule	Kinder	Gemeindebesoldung	Anmerkung *	Termin
Münsingen . . . . .	III	Eine Stelle an der Unterschule		nach Gesetz	3, 6, 14	15. Nov.
<b>Mittelschule</b>						
Langenthal, Sekundarschule . .	Eine Lehrstelle mathem.-naturwissensch. Richtung Eine Lehrstelle sprachlich-historischer Richtung Die Stelle eines Vorstehers und Lehrers an der Seminar- und Fortbildungsabteilung			nach Gesetz	3, 5, 14	15. Nov.
Interlaken, Sekundarschule . .				"	5 od. 6, 7, 14	8. "
Bern, städt. Mädchenschule . .				nach Regl.	7, 14	12. "
Porrentruy, Ecole secondaire des jeunes filles . . . . .	Une place de maîtresse d'école secondaire			Traitement selon la loi	3	7 nov.

\* Anmerkungen. 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provisorischer Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu errichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.

# Unfall-Versicherung

323

Alle Mitglieder des B.L.V. (Primar- und Mittelschullehrer) geniessen beim Abschluss ihrer Unfallversicherung bei der Schweiz. National-Versicherungs-Gesellschaft in Basel — bei der auch die Berufspflicht der Mitglieder versichert ist — besondere Vergünstigungen

Verlangen Sie Offerte bei der zuständigen Generalagentur  
BERN, Hirschengraben 8, Tel. 2 06 22, welche Sie in allen Versicherungsfragen gerne und gewissenhaft beraten wird

## Gottfried Keller & Söhne

## Heimatkunde-Vereinigung Frutigen

Als Ergänzung zum **Frutigbuch** und zur Verwendung in der Schule sind erschienen:

- **Naturkatastrophen** im Frutigland, 1. Quellenbändchen (Lawinen, Ueberschwemmungen, Gletscher- und Bergstürze, Dorfbrände, Tunneleinbruch) Fr. 1.-
- **Sagen** aus dem Frutigland, 2. Quellenbändchen (Sagen aus gedruckten Quellen) . . . . . Fr. 1.-
- **Bildermappe** zum Frutigbuch (geeignet zum Aufhängen im Schulzimmer und zur Projektion, 4 Farbendrucke, zahlreiche Tiefdrucke, Federzeichnungen, Holzschnitte, Wappentafeln) . . . . . Fr. 3.-

289

Zu beziehen b. Kassier: **G. Trachsel-Keller**, Lehrer, Frutigen

## Das neue

288

## Hallenbad in Bern

Maulbeerstrasse 14 Telephone 2 86 39

### ist eröffnet

Das neue Hallenbad, das am 14. Oktober dem Betrieb übergeben wurde, weist eine Beckengrösse von 25 x 11 m auf. Es besitzt ein 1-Meter- und ein 3-Meter-Federnbrett. Die Halle bietet reichlich Platz und ist hell und gut ventiliert. Das neue Hallenbad ist mit seiner geringsten Tiefe von 1,30 m mehr für Schwimmer reserviert. Für den Schwimmunterricht wird gegenwärtig das alte Schwimmbecken in ein Schwimmlehrbecken umgebaut und soll Ende Oktober dem Betriebe übergeben werden. Wir laden die Lehrerschaft zu Stadt und Land freundlich zum Besuche des Bades ein. Bei klassenweisem Besuch beträgt der Eintritt 40 Rp. pro Kind, Lehrer bezahlen gegen Ausweis einen Eintritt von 80 Rp.

*Lehrt eure Kinder schwimmen!*

Für jeden Zweck, für jeden besondern Fall die geeignete „Winterthur“-Versicherung. Verlangen Sie nähern Aufschluss über unsere vorteilhaften

**Lebens-  
Kinder-  
Aussteuer-  
Ausbildungsgeld-  
und  
Renten-  
Versicherungen**

## „Winterthur“

Lebensversicherungs-Gesellschaft

Subdirektion Bern:

**W. von Wartburg**, Kasinoplatz 8

**Schrift** -Alphabete  
Gratismuster d.  
Walter Reif, Niedergerlafingen

Durch Inserate  
werben Sie

## Kunden!

## Bieri- Möbel

Aus unsern Werkstätten kaufen Sie nur **gute Handwerks-Arbeit**. Ständige schöne Ausstellung. — Ab Lager auch preiswerte Serienmöbel. Ein Besuch wird es Ihnen beweisen.

**Rubigen**  
BEI BERN  
TEL. 7 15 83